

Wenn Worte zu klingen beginnen

Geliebter Mensch,

während ich diesen Wochenbrief schreibe, liegt unser kleines blaues Liederbuch auf meinem Schreibtisch. Wenn ich es sorgfältig und aufmerksam durchblättere, hat es den Anschein, als würde nach und nach mehr zum Vorschein kommen als nur die Worte selbst. Beim Blättern erkenne ich unsere Wurzeln, sehe ich, wer wir waren, und erkenne ich gleichzeitig, wer wir jetzt sind. In meiner Vorstellung höre ich die Stimmen von Menschen aus näherer oder ferner Vergangenheit, die die Worte mit ihren Stimmen und Klängen zum Leben erwecken und meine Seele berühren. Die losen Blätter zaubern ein Lächeln auf mein Gesicht. Unsere liberale Kultur – die *ständige Neubesinnung*¹ – ist sogar in der Form unserer Liederbücher erkennbar. Und wenn ich die Worte zu mir durchdringen lasse, spüre ich, wie es mich berührt, dass immer wieder eine Sprache für unseren Glauben und unser religiöses Bewusstsein gesucht und gefunden wird. Vielleicht ist unsere Musikkultur einer der wichtigsten Wertebehüter, der die Seele unserer Gemeinschaft bewahrt und am Leben erhält.

Welches Lied öffnet dir den Weg zu deinem religiösen Bewusstsein?

Mich berühren vor allem die – für mich religiösen – Fragen, die in einigen Liedern gestellt werden. Sie sind sanft im Ton, öffnen aber eine Welt des Suchens und Verlangens. Ich lese: *Ist alles aus derselben Kraft? Wie lässt sich das Wunder ergründen? Was lebt in ihnen, was singt und fragt?* Es sind Sätze, die nicht nach Verstehen suchen, sondern zum Staunen und Nachdenken einladen. Eine einzige Zeile aus einem Lied kann plötzlich Orientierung bieten, nicht als Gewissheit, sondern als Raum. Es sind Momente, in denen man etwas Größeres ahnt, es aber nicht greifen kann. *Gott in allem und in allen.* Worte lassen mich erkennen, dass alles Leben miteinander verbunden ist und dass *alles um mich herum und auch in mir Teil der ewigen Schöpfungsgeschichte ist.* Und wenn ich suchend und stammelnd nach Worten dafür ringe, bin ich so unglaublich glücklich über die Sanftheit eines Satzes wie: „*Der Verstand gibt keine Erklärung*“ oder „*Worte drücken es nicht aus.*“

Was unsere Musik, unsere Liedtexte für mich so bedeutungsvoll macht, ist das religiöse Bewusstsein, das dazu aufruft, sozusagen den Weg zur Praxis, zur täglichen Wirklichkeit zu ebnen. Dass *ich mit meinen Fähigkeiten etwas zum großen Ganzen beitragen kann* und dass ich mich dabei *an die Liebe halte; sie gibt mir immer die Richtung vor.* Das kommt in unseren Liedern immer wieder zum Ausdruck. Denn die Liebe manifestiert sich nicht nur in einer einzigen festen Form. Manchmal verlangt sie *kreatives und schöpferisches Denken*, manchmal etwas *Anderes und Neues*, manchmal den Mut, *durch die Dunkelheit zu gehen*, oder manchmal, sich selbst die verletzliche Frage zu stellen: *Wer werde ich sein?*

Welche Worte geben dir Orientierung in deinem Bestreben, ein liebevolles, menschliches Leben zu führen?

Es sind auch die Wurzeln unseres Glaubens, die mich stark berühren, wenn ich die Liedertexte lese. In einer Welt, die häufig durch Zwiespalt und Härte geprägt ist, höre ich den Männerchor um das *warme Herz beten, aus dem der Priester spricht...* Oder ich höre unser hoffnungsvolles Menschen- und Weltbild widerhallen: dass *ich das Licht der Welt sein kann* und dass wir trotz allem weiterhin daran glauben, dass *die Liebe siegen wird*. Und wenn ich es mal aus den Augen verliere, dass ich das Vertrauen haben darf, es wiederzufinden: „*Ich spüre Gottes Kraft tief in mir.*“ Ich bin dankbar, dass ich auf meiner Suche nach Sinn und Bedeutung durch solche hoffnungsvollen Einsichten genährt werde.

So schön die Texte und die Musik auch sind, sie suchen *stets ein Gesicht* in uns Menschen. Ich fühle mich als begnadeter Mensch, weil ich so viele andere Menschen treffe, die die Worte nicht nur singen, sondern auch in ihrem eigenen Leben zum Ausdruck bringen. Wer genau hinschaut, sieht in den Augen der Menschen, die singen, manchmal die Anstrengung, sich selbst „zum Besseren zu singen“. Und in anderen Momenten scheint ein Lied gerade für mich zu erklingen. Genau deshalb bin ich so dankbar für all diese reichen Melodien, diese Worte, die uns berühren und in Bewegung setzen. Ich möchte sie weiterhin schätzen, weil sie unseren Glauben und unser Wirken immer wieder zum Leben erwecken.

Mit einem herzlichen Gruß, gerne dein Bruder
Marten van der Wal



Wir erinnern uns an unsere Taufgelübde

¹ Alle kursiv gedruckten Wörter beziehen sich auf einen unserer Liedtexte.

Am Samstag, dem 29. November, fand in Bussum das „Festival de nieuwe liedkraft“ (Festival der neuen Liedkraft) statt, das für alle gedacht war, die sich aktiv mit Musik beschäftigen und eine Leidenschaft für unsere lebendige und relevante apostolische